

demokraten). Es fehlt uns jetzt das Fett, es fehlt uns das Fleisch. Sie glauben nicht, die Fleischer müssen das Fett und den Knochen geradezu tonnenweise, sie müssen sich ihre Kunden anfischen, die bekommen nur halbe und Viertel-Pfunde. Es ist gerade das Unglück, daß diese Schweine damals vernichtet worden sind; die fehlen uns jetzt. Das damals an die Wand gemalte Gespenst des Kartoffelmangels war ein Trugbild. Unsere Vorkriegsartillerie, die Professoren usw. — ich will hier im Zeichen des Burgfriedens auch keine Namen nennen, haben hier schwer gelitten, auch die Kapazitäten des Reichstags sind nicht von Miskuld freizusprechen. Ich bin damals hier von einer Stelle zur anderen gelaufen und habe gebeten: um Gottes willen, fahrt diesen Beschluß nicht, wir haben als Hungermoral naturgemäß den April. Ich habe den Herren gesagt: im Mai gibt es schon Getreide, die Schweine fressen alles; es ist ein großer Unterschied, Schweine zu mästen oder die Schweine nur zu erhalten. Die Schweine zu erhalten kostet nur halb soviel Futter, als sie zu mästen. Und wenn gesagt wurde, die Kartoffelbestandeserhebung ist so schlecht ausgefallen, so ist sie am 15. Mai nicht viel besser gewesen; schließlich waren die Kartoffeln doch vorhanden. Ich habe es den Herren gesagt, wenn man die Verhältnisse nicht, Sie wissen nicht, wie die Verhältnisse da eigentlich liegen; diese einigermäßen sorglose Haushaltung versorgt sich für ihren Bedarf an Kartoffeln im Herbst, im September, Oktober, November. Diese Bestände sind nicht mit aufgenommen worden. Meine eigene Hauswirtschaft sagte mir: ich habe noch vier Zentner Kartoffeln, muß ich noch und angeben? Da sagte ich: Da sind Sie ja recht. Sie erwiderte: Die haben wir alle, wir haben Kellerraum und versorgen uns mit Kartoffeln im Herbst. Wie gelangt es ist ein großer Fehler gewesen, daß unsere Vorkriegsartillerie — ich könnte Namen nennen, was es aber lieber nicht tun, diesen Umstand nicht in Betracht gezogen haben, daß die Kartoffelversorgung im Hauptstade im Herbst vorgenommen wird. Dieser Faktor ist nicht in Betracht gezogen worden. Wenn wir die 8 Millionen Doppelzentner Kartoffeln, welche übrig geblieben sind, an unsere Schweine hätten verfüttern dürfen, so brauchten wir nicht so viele dieser armen Tiere vorzeitig abzuschlachten. Ich habe tauben Ohren gesprochen. Aber so mander, damals, damals, Sie wissen nicht, wie es jetzt geht. Die mein, Jahre spielt auch die Kartoffel eine sehr gewichtige Rolle zur Verminderung der Futterkosten. Soweit ich die Sache übersehen kann, haben wir, wie das in trodenen Jahren stets der Fall ist, eine ausgezeichnete Kartoffelernte (Sehr richtig, links. — Zuruf rechts. Es ist nicht überall so wie bei Ihnen). Meine Herren, ich habe es auch hier gesehen. Ich verkaufte jetzt schon meine Frühkartoffeln nicht mehr, da der Händler mir nur 3,50 Mark bietet. Bei unserer Futternot habe ich mir gesagt: Da behalte ich sie und verfüttere sie an meine Schweine. Im Jahre 1911, wo wir auch ein Trockenjahr hatten, habe ich Schweine bis zu vier Zentner mästen können, und zwar nur mit 10 Liter Getreide für 20 bis 21 Prozent Stärkegehalt. Dieses Jahr schied ich den Stärkegehalt auf 24 bis 25 Prozent. Wenn Sie einen Topf Vollkartoffeln legen, so ist der ganze Topf voll Wasser, von so vorzüglichem Qualität ist die Kartoffel, und das läßt sich hoffen, daß wenn die Kartoffelkrise, wenig bei der Schweinefütterung jetzt durchgeführt wird, in drei bis vier Monaten eine Wiedering der Schweinefleischnot eintreten wird. Nur darf nicht immer gleich der Postgenosse dahinterreden, der allerlei Einführungen trifft. Ich meine, Angebot und Nachfrage wird auch hier die Sache regulieren, und eine genügende Schweinefleischnot wird dadurch zwar nicht beseitigt, aber doch sehr gemildert werden. Die gleiche Kalamität wie bei den Schweinen droht auch jetzt bei den Rindvieh. Unsere Kaufmännereien ist bei der Trockenheit, die in einem großen Teile Deutschlands herrscht, sehr schlecht ausgefallen. Kraftfüttermittel sind nicht mehr zu haben. Es ist mir geradezu unfaßbar, wo das Rindvieh steht. Es wird auch die Verminderung der Milch, die Milch einen hohen Wert, sie ist ein wichtiges Nahrungsmittel auch bezüglich der Säuglinge, der Rinderernährung, und es kann darum nicht so gut auf sie verzichtet werden. Jetzt werden — das geschieht so unter der Hand, das wird nicht so bekannt, da Milch die Milch ist und die Milch ist. Wenn nicht bald mehr Kraftfutter beschafft wird, dann wird die gleiche Erscheinung eintreten wie bei den Schweinen; das Rindvieh wird ganz erheblich vermindert werden. Da möchte ich Ihnen einen anderen Vorschlag machen. In bankenwertes Weis ist die Ausmaßung auf 75 Prozent herabgesetzt werden. Die Ausmaßung beträgt in den Monaten des höchsten 60 bis 65 Prozent. Wenn wir auf diese Ausmaßungsrate kommen würden, dann würden wir 22 Prozent resp. 20 Prozent mehr Ernte erhalten. Das würde 1/4 Millionen Doppelzentner Kleie mehr ergeben. Der Herr Kollege Wambold machte den Vorschlag, Roggen zu verfüttern. Ich erkenne das damit, wird sich nicht gut durchführen lassen. Wenn die Ausmaßung generell auf 60 Prozent festgelegt würde, dann bekämen wir 22 Prozent resp. 20 Prozent Kleie mehr und bekämen auch eine viel bessere Kleie. Das ist dann wenigstens eine gute Kleie. Mein Vorschlag geht dahin, die Ausmaßung auf 60 Prozent herabzusetzen. Das ist meiner Ansicht nach ganz unfaßlich. Wir geben nur 700000 Tonnen alten Roggen, das neue Wirtschaftsjahr hinüber. Ich bin der Meinung, es ist noch viel mehr. Ich meine Wirtschaften, die heute ihren alten Roggen noch nicht ausgedehnt haben, weil der Roggen weit am Selbstkost und zum Säckelfrost drohend ist, und weil es an den großen Arbeitskräften fehlt. Es liegen noch große Vorräte von alten Roggen da, die noch nicht einmalt ausgedroschen und — Man kann ruhig annehmen: wir geben mit 1 Million Tonnen alten Roggen in das neue Wirtschaftsjahr hinüber. Da ist das Manko schon ausgeglichen, und bei 13 Millionen Zentner vorrätigen Getreideertrages für Weizen und Roggen und bei 8 Millionen Zentner Weizen ist es ganz vollkommen. Wir können uns das leisten. Es ist in ihrer Ansicht noch sehr wichtig, wenn wir unsere Viehbestände im Interesse der Volksernährung durchhalten. (Lebhafter Beifall links.)

Zur Kriegslage.

Tannenbergfeier bei Hindenburg.
Gelegenheit des Abschlusses seiner Dispenzverfahren mit der Hausparlamentsauswahl des Abgeordnetenparlamentes war

Hindenburg zusammen. Als Winkler erinnerte an den Jubeltag der Schlacht von Tannenberg. Hindenburg erwiderte, daß das Lob für in Vergangenheit bringe. Man gehe in der Anerkennung seiner Verdienste zu weit. Alles sei seinen unerschöpflichen Truppen zu danken, von denen jeder einzelne Mann ein Held sei. Solche Soldaten habe die Weltgeschichte noch nicht gekannt, mit ihnen müssen wir leben.

Eine besondere Tannenberg-Gedächtnisfeier, die im Standorte des Hauptquartiers Hindenburgs stattgefunden hat, wurde durch den Generalmajor Kadowitz benannt. Ein gemeinsamer Festzug bewegte sich unter Musikführung in der Wohnung des Generalstabsmarschalls, der inmitten seines Stabes die Festrede entgegennahm und in seinen Dankworten hervorhob, daß es ihm nur mit Hilfe seiner Offiziere und Krieger möglich gewesen sei, derartig Großes zu leisten und ein Werkzeug in der Hand Gottes zu sein.

Mußlands Kriegerverluste.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die Stärke der russischen Verbände, auf welche der eigentliche Stoß der Offensive 2. Mai nach und nach traf, wird gering mit etwa 140000 Mann beziffert werden können. In den Kampfen sind rund 110000 Mann gefangen und mindestens 300000 Mann gefallen oder verwundet, wenn man die Zahl der Ausgehenden (ohne Karren) nicht niedrig auf 30 Prozent der Gefangenen veranschlagt! Sie ist sicher höher.

Man kann also sagen, daß die Heere, auf die unsere Offensive getroffen ist, ganz vernichtet worden sind. Aus Galizien, Polen, Kurland, Litauen ist der Feind vertrieben. Seine gelähmte Front ist zerfallen. Seine Heere fluten in zwei völlig getrennten Gruppen zurück.

England und die Kriegsentfaltung.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ schreibt u. a.: Aus der Entrüstung, mit der Englands auswärtige Minister und die britische Presse den Gedanken einer Kriegsentfaltung zurückgewiesen, ergibt sich zweierlei: Erstens, daß die Entscheidung des Reichssekretärs Englands an einer seiner empfindlichsten Stellen getroffen hat. Zweitens, daß bei den Engländern im Innern ihres Herzens die Hoffnungen auf einen für sie siegreichen Ausgang des Krieges auf den Kulminationspunkt gekommen sind. Dem letzteren die Engländer noch an ihre Sache glauben, war die Bedrohung Deutschlands mit einer erdrückenden Kriegsentfaltung erlaubt und selbstverständlich.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der österreich-ungarische Kriegsbericht. Wien, 30. Aug. Auslich wird verlautet: Die Arme der Generale Pflanzer-Baltin und Hoffner drangen gestern bis an die Tzrpa vor. Der Gegner verlor an bestimmten Stellen beträchtliche untere Verfolgung einzuhalten, wurde aber überall zurückgetrieben. Besonders hartnäckig Widerstand machte an unteren Strömungs-Bach gebunden. Die Truppen des Generals v. Boehm-Ermolli stießen östlich Jozosin und in einer von Bialhina über Toporow gegen Radzichow verlaufenden Linie auf stark besetzte Stellungen. Der Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Punkten der Front geworfen. In Wolhynien haben unsere gegen auf drängenden Einzeltruppen ebenfalls Raum gewonnen. Swinitzsch und andere sich verweigerte Erklärungen wurden dem Feind entzogen. Die in der Bialowiesetaja-Puszega kämpfenden l. u. l. Truppen schlugen die Russen bei Szereizow und verlorfen sie gegen Kruschn.

Aus dem russischen Generalstabsbericht.

In Richtung Friedriehstadt zogen sich unsere Truppen nach heftigen Kämpfen in den letzten Tagen mehr westlich dieser Stadt zurück. Am rechten Ufer der Wilja und zwischen diesem Fluß und dem Niemen dauerten am 27. und 28. August auf der Front von Kobreski, nördlich von Wilja, bis Blom, Prot, Zaub und weiter bis zum Niemen heftige Kämpfe an. Infolge eines Veränders des Feindes, der harte Kräfte südlich von Wladimir-Wolynsk aufammensog und eine Offensive in Richtung auf Luf, Siarow und Kolchidsche begann, um die rechte Flanke unserer Stellung in Galizien zu umfassen, ergriffen wir Maßnahmen zur notwendigen Umgruppierung unserer Truppen, die am 27. und 28. August unter dem Schutze von Kämpfen nordwestlich von Luf ausgeführt wurde.

Der „glänzende“ russische Rückzug.

Wie das Wiener „Deutsche Volksblatt“ aus Bukarest meldet, haben die russischen Vertretungen im Ausland Befehl erhalten, im Namen des russischen Generalstabs allgemein beruhigende Erklärungen zum russischen Rückzuge auszugeben und diesen Rückzug als einen glänzenden russischen Abmarsch in Erklärungen an die ausländische Presse zu „erläutern“.

Schulzwang in Warschau. — Ein Erlass.

In Warschau soll baldmöglichst der Schulzwang eingeführt werden. Binnen Monatsfrist will man 400 Schulen eröffnen. Die „Warschauer Zeitung“ veröffentlicht folgenden Erlass des Warschauer Gouverneurs v. Ehdorff: „Es gelangte zu meiner Kenntnis, daß die Warschauer Industriellen, namentlich aber Bankiers, mit den deutschen Unternehmen keine Geschäfte abschließen wollen, angeblich aus dem Grunde, weil die letzteren eben Angehörige des Deutschen Reiches sind. In jedem derartigen Falle werde ich sofort das betreffende Unternehmen schließen und die Besitzer zugleich in ein deutliches Konzentrationslager abschieben lassen.“

Die Sorne des Zarenhofes.

Im Petersburger Generalstabsabende fand eine mehrstündige Beratung statt, welche die Möglichkeit einer Verlegung des Hofes nach Moskau zum Gegenstand hatte. In einer Beratung im Petersburger Hofministerium soll beschlossen worden sein, die weltberühmte Bildergalerie, wie auch die Kunstsammlungen des Petersburger Alexander-Museums nach Moskau zu überführen. Das Wiener Fremdenblatt meldet aus Sofia: Ein sozialdemokratischer Politiker erhält einen Bericht eines an-

gehehen Parteifreundes aus Petersburg, in dem es heißt: Es ist bezeichnend, daß die Sozialisten die Verlegung des Hofes nicht vor allen Eventualitäten setzen will, indem der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mehr als je absichtlich in der Vorbereitung gestellt und als der alleinige Verantwortliche bezeichnet wird. Dies wurde offensichtlich mit richtigem Erfolg durchgeführt. Dieses Vorgehen sei aus der Sicht der russischen Machthaber vor einer Revolution zu erklären.

Die Eroberung von Best-Bitomsk.

Aus einer Schilderung des „B. L. A.“ entnehmen wir folgende bezeichnende Sätze: Viele Angelegenheiten deuteten darauf hin, daß die Russen diesen letzten Stützpunkt mit größter Eile aufzulösen sich halten würden. Die Meldungen der Fliegeroffiziere bekräftigten diese Annahme, und die ausgezeichneten photographischen Aufnahmen dieser Herren zeigten von den gewaltigen Wäldern, die der Feind auf den Ausgängen des letzten Stützpunktes verwendet hatte. So kam man auf einer Annahme deutlich ausgebeugte Ahnungen, die gleich den ausgeprägten Fingern einer Handfläche vorwärtsstrebten. Die Russen beachteten vorerst die Verbündeten in die Wälder eindringen zu lassen und so dann alles in die Luft zu sprengen. Zum Glück wurde dieses Vorhaben rechtzeitig vereitelt. Entgegenüber den bevorstehenden Leistungen der Truppen vollzog sich auch der Aufmarsch unter gewaltigen Verhältnissen. Es dauerte demnach nicht wenig Tage, ehe die vorrätigen in die Angriffsfronten vorgehenden Truppen zum Angriff vorrücken konnten.

Über den Durchbruch der russischen Jota-Dipa-Stellung wird noch gemeldet: In den ersten Vormittagstunden am 27. August richtete die eigene Artillerie ein übermäßigiges Feuer gegen die Einbruchspunkte östlich Rajow-Sofawa. Bald darauf überschritten stierreichlich-unabhängige Truppen die Jota-Dipa und nahmen in mehrfachen geordneten Angriff die besetzt stehenden, ausgefallenen Stellungen des Feindes. Namentlich schloßen sich auch die südlich davon befindlichen Truppen des Feindes dem Angriff an und warfen den Feind trotz wiederholter heftiger Gegenangriffe zurück. Im Abend war der Feind an der ganzen Front zum Rückzug gezwungen.

Die Kämpfe am oberen Bug.

Die durch die Befehle von Kowel eingeleitete Abwehrbedrohung der russischen Front wurde durch Druck im Raume Wladimir-Wolynsk-Sofal verstärkt. Nach einem Geleite, worin die Russen den kürzeren zogen, rückten sie gestern nach einer Stellung an dem rechten Bugufer, südlich des kleinen Brückenkopfes Sofal und zogen sich, von einem Wiener Korps der Feind, in der Richtung auf die polnische Grenze zurück.

Räumung von Wilna und Bormarsch auf Riga.

Die „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: Wilna wird geräumt. Alles, was den Deutschen von Rügen herein könnte, wird entweder weggeführt oder vernichtet, namentlich wird alles Metall mitgenommen. Die Kirchenglocken mit den Kirchengeläuten wurden nach Moskau übergeführt. Aus Kowno und den umliegenden Gegenden kommen ununterbrochen Ströme von Flüchtlingen an. Viele von ihnen sind während der Befreiung verwundet worden.

Nach Londoner Telegrammen aus Petersburg scheinen die Russen die Absicht zu haben, Wilna ohne Widerstand den vorrückenden Deutschen zu überlassen. Der Bormarsch der Deutschen nimmt jetzt die Richtung zum Dvina-Flusse und hat angedeutet Riga zum Ziel. Sehr wahrscheinlich ist es, daß sich auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes in den nächsten Tagen interessante Ereignisse abspielen werden.

Die Kämpfe an der Westfront.

Joseph hat der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge einen Armeebefehl erlassen, in dem er seinen Truppen die Notwendigkeit eines neuen Winterfeldzuges ankündigt. Gewissermaßen als Trost ist dieser Ankündigung die Mitteilung beigelegt, daß dieser Winterfeldzug sich zum größten Teile in der Abingegend abspielen würde! (?!)

Aus dem französischen Generalstabsbericht.

Unsere Artillerie setzte nachstehende vier Aktion gegen die feindlichen Stellungen fort. Besonders eifrig Kanonade im Abschnitt Ablain, im Gebiet von Roye, nördlich der Aisne (Umgebung von Craonne und Cresoy-aux-Bois) sowie zwischen Aisne und Arras. Heftige Kämpfe in der Marie-Libre und westlich des Malancourtmales um den Besitz eines Miniertrichters, welcher in unseren Händen blieb. Starkes Bombardement feindlicher Schützengräben und Arbeitergruppen auf der ganzen Front in Lothringen, in Gremeeen, Bezange, Gondrecourt und Gembermen. Kampf mit Handgranaten und Bomben im Gebiet von Magesal. Unsere Flugzeuge bombardierten nachts den Bahnhof und die feindlichen Baracken von Grandpre, sowie die Baracken in Monchoutin Langon in Argonne.

Der Krieg mit Italien.

Nach der „Stampa“ konzentrierte, wie der „Berl. L. A.“ aus Giallo erzählt, Salandra wiederholt auf der Front mit dem König, mit dem Oberbefehlshaber Cadorna und General Borrot. Bei seiner Rückkehr nach Rom, die Anfang nächster Woche zu erwarten sei, seien wichtige Neugkeiten in bezug auf den italienisch-türkischen Krieg zu erwarten, als Resultat der Konferenzen Salandras mit dem König.

Vom Kriegsschauplatz.

Meldet der getrigte österreich-ungarische Heeresbericht: Gestern unterhielten die Italiener an der ganzen italienischen Front ein Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. In mehreren Stellen unternahm ihre Infanterie Anführungsversuche und kleinere Angriffe, wurde aber wie immer abgewiesen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

Armeoberkommandant Erzherzog Friedrich hat anlässlich der erfolgreichen Kämpfe auf der Hochfläche von Lafrana an den Fürst Armeoberkommandanten von Tirol nachfolgendes zur allgemeinen Bekanntheit gelangtes Telegramm gerichtet: „All den Standhaften auf der Hochfläche von Lafrana, die so wieder Standhalten und mit dem verhassten Feinde gründlich aufräumten, mein vollstes Lob. Ich bin überzeugt, daß an dieser Mauer von tapferen Truppen, Stand- und freiwilligen Schützen, die unser heiliges Land Tirol schützt, auch weiter jeder Angriff gescheitert wird.“

Die Einnahme Tolmeins wird erwartet. „Echo de Paris“ meldet aus Lugano: Die Italiener haben neue Belagerungsbatterien von 20 Zölmern in Stellung gebracht, dessen Einnahme in dieser Woche erwartet wird.

Die italienischen Truppen leiden fürchtbar. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus der Schweiz: Von aus Italien kommenden Heerjüngern erzählt der Korrespondent: Infolge von 600 in Mailand unter den Soldaten aufgetretenen Cholerafällen wurde die gesamte Garnison geköpft. Die im letzten Jahre bestehenden Infanterie-Regimenter leiden fürchtbar unter der Malaria. Die Malaria ist überfüllt von Leuten, denen die Gliedmaßen erfroren sind.

Vom Seekrieg.

„Daily Mail“ berichtet aus Rotterdam, daß die Deutschen in Verdrüßung einen Umerseebootsflotten eingerichtet haben, und zwar im Kanal von Brügge nach Seebrügge unter den hohen Mauern, welche diesen Kanal einschließen. Die Mauer selbst dienen als Dach des verborgenen Tauchbootstafelns, welcher von der Luft aus vollständig unentdeckbar ist. Alle englischen Flieger, welche in den letzten Wochen Bomben auf die vermeintliche Luftschiffe der Umerseebote geworfen hätten, hätten bisher nur einen unerschütterlichen Damm getroffen. Fünf diensttunende Umerseebote seien in diesem unterirdischen Hafen stationiert.

U-Boot-Arbeit.

„Lloyd's“ melden: Der englische Dampfer „Sir William Stephenson“ ist versenkt worden.

Das Kriegsergebnis in Madonjofol

fällte gestern das Urteil in der Anklage gegen die Offiziere des Kreuzers „Schemischig“, der bei Renang durch den Kreuzer „Geben“ in den Grund geholt worden war. Der Kommandant Baron Hertzog erhielt 3 1/2 Jahre, erster Offizier Schultz 1 1/2 Jahre Zwangsarbeit. Außerdem wurden beide ihres militärischen Rangens und der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt.

Der türkische Krieg.

Überwältigende Verluste der Verbündeten.

Das türkische Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Der Feind erneuerte am 28. August seine Angriffe vom 26. und 27. August in der Gegend von Anaforta. Die feindlichen Angriffe waren in den letzten drei Tagen besonders heftig. Der Feind wurde nichtsehrwenniger Verluste durch die zurückgeschlagenen und erstlich ungeheure Verluste. Wir eroberten durch Gegenangriffe einige in unserem Zentrum gelegene Schützengraben zurück, die vom Feinde besetzt waren, und lösten die Belagerung. Während der Kämpfe in den letzten zwei Tagen verlor der Feind 10 000 Mann an Verlusten. Unsere Verluste sind im Vergleich dazu ganz gering. Unsere am Kampfe teilnehmenden Truppen wurden mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen und Lager. Sonst hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Das Hauptquartier teilt ferner mit: An der Dardanellenfront unternahm der Feind gestern in der Gegend von Anaforta nichts; unsere Artillerie schoß das Heer eines feindlichen Torpedoboots in Brand, welches abgeschleppt wurde. Bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Seddul Bahr verfeuerte die Artillerie unseres linken Flügels eine feindliche Bombenwerferstellung. Auf den anderen Fronten nichts Erfolgreiches.

Günstige Lage der türkischen Verteidigung.

Nachdem die Engländer in den letzten Wochen eine frühe Streitmacht von insgesamt 100 000 Mann in und südlich der Suvla-Bucht gelandet hatten, sind sie bald darauf in heftigen Angriffen gegen die Türken vorgegangen. Die gelandete Armee bestand aus 5 Infanterie-Divisionen, 1 Kavallerie-Division (ohne Pferde) und einer Anzahl australischer und sonstiger Truppenteile. Sämtliche Angriffe wurden von den Türken blutig zurückgeschlagen, so daß der Erfolg dieser großangelegten Operation gleich Null zu bemerken ist. Die Verluste der Angreifer waren ungeheuer groß, was ja auch von der englischen Presse ausgehen wird.

Alles in allem: die Lage der türkischen Verteidigung kann nach wie vor als unerschütterlich günstig bezeichnet werden.

„Daily Express“ meldet: Die Kämpfe in der Suvla-Bucht sind fürchtbar. Man muß die hervorragende Tätigkeit des türkischen Beobachters und die Bemühen der türkischen Streitkräfte bewundern, wenn man den Umstand berücksichtigt, daß die Engländer nach einem kaum 2 1/2 stündigen Marsche schon auf die türkischen Streitkräfte stießen, die in aller Eile herangezogen waren und sich schon bald auf 70 000 Mann beliefen. Die ganze Halbinsel Gallipoli ist mit einem Netz von Telegraphen und Telephondrähten überzogen. Die Halbinsel ist ein großer festsitziger Fels, der mit seinen Stufen sich gegen die Feinde wehrt. In der Tat haben die Türken fast jede Bergkette, jede Hügelreihe zu einer starken Befestigung ausgebaut. Infolge des schnellen Anmarsches und der großen Bemühen der türkischen Streitkräfte konnte bisher auch das strategische Hauptziel,

nämlich die Befestigung der großen Verbindungslinie, die von Bulair und Gallipoli über Bergos und Karnakisten nach dem Süden der Halbinsel führt, nicht erfolgen.

Der türkisch-italienische Krieg.

Der „Independence“ Romaine“ wird aus Athen berichtet, daß die Italiener bedeutende Streitkräfte nach Mesina und Smyrna geschickt haben.

Der „Temps“ wird aus Paris gemeldet, daß laut dort eingelaufenen Nachrichten der Groß-Senussi an der Spitze von 10 000 Arabern und Türken, die zahlreiche Kanonen und Maschinengewehre haben und von türkischen Offizieren befehligt werden, gegen die Italiener marschieren. In der Proklamation fordert der Groß-Senussi die Araber auf, zu den Fahnen zu eilen, um die Fremden aus Afrika zu jagen, damit Tripolis und Tunis erlöst werden. Daß der Franzosenherrschafft überdrüssige Marokko befindet sich in voller Aufregung.

Deutschland.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg wird anlässlich seines Geburtstages, den er am Dienstag begeht, einen Zeitnachruhm am gegenwärtigen Kriege einen Gnadenurlaub zuantun lassen, indem bereits rechtskräftig geworden oder noch stehende Straßerfahren niedergeschlagen werden. Außerdem hat der Herzog beschlossen, zur Anerkennung besonderer Dienste auf den Gebieten der freiwilligen Krankenpflege und Kriegsmobilfahrtszene während des Krieges die Herzog-Ernst-Medaille mit einer die Jahreszahl 1914 tragenden Spange über mit einer Krone zu versehen.

Anzeichnungen. Der Orden Pour le mérite wurde weiterhin verliehen dem Generaladjutanten des Kaisers Admiral v. Helldorn, dem Generalobersten v. Klering und dem General v. Klering, dem General v. Klering. Dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses Grafen v. Schwerin-Löwis, ist das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 28. Aug. Mit einer bemerkenswerten Verurteilung hat die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Die Widerweisersfrauen Nachtigall und Jodel aus Gerbicht hatten je in einem Falle an einen Arbeiter ein Brot ohne Marken abgegeben und dann behauptet, das sie dafür ihre eigenen überflüssig gemessenen Marken abgeliefert hätten. Es wäre allgemein üblich, überflüssige Marken entweder an die Stadt oder an die Bäcker oder an Bekannte abzugeben, damit für die, denen die Brotmarken nicht ausreichen, ein Ausgleich geschaffen werde. Das Schöffengericht in G. hatte denn auch die beiden Frauen von der Auflage der unerlaubten Brotabgabe freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Verurteilung ein, da Brotmarken nicht übertragbar wären. Da aber die Aussagen der Frauen sich nicht vereinbaren ließen, zu übertragen, und auch kein Gesetzergehen besteht, zog der Staatsanwalt die Verurteilung zurück. Die Staatsanwaltschaft scheint nicht geneigt zu haben, daß in anderen Städten Brotmarkenabgabefällen betreiben, die die gleiche Täuschung wie die beiden Frauen in Gerbicht ausüben.

2. Wieder ein Postträger. Die hiesige hiesige Sachliche, daß sich seit einiger Zeit die Gerichte nicht nur mit jugendlichen Posttäuschern, sondern auch mit älteren, viele Jahre im Dienste befindlichen Postbeamten zu beschäftigen haben, wurde durch eine Verhandlung bestätigt, die Sonnabend die Rentienkammer des Landgerichtes II in Berlin beschäftigte. Wegen Unterschlagung im Amte einer Postträgerin wurde im August 1914 ein Postträger Zeit hatte sich vor der Strafkammer ein seit 27 Jahren im Postdienst befindlicher Beamter, der in etwa 1000 Fällen Postleistungen entwendet hatte, zu verurteilen, der wurde zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Auch in dem vorliegenden Falle handelt es sich um einen seit 15 Jahren im Amte befindlichen Beamten. Die Anklage nimmt an, daß sich in 300 Fällen Postleistungen, darunter auch viele Postpakete, unterschlagen hat. Der Angeklagte, der früher etwa 200 Fälle ausgegeben hatte, betritt vor der Strafkammer bößlich, sich überhaupt strafbar gemacht zu haben. Staatsanwalt Drtmann führte aus, daß durch die zahlreichen in letzter Zeit erfolgten Verurteilungen von Postbeamten sich vergrößerte Vertrauen des Publikums in Postbehörden, welche in besonderlicher Weise erschüttert werden könnte. Es sei Pflicht der Gerichte, die Wissenschaftstheorie anzuwenden, denn nur durch ganz exemplarische Strafen sei es möglich, weitere derartige Vergehen im öffentlichen Interesse zu bekämpfen. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Das Urteil der Strafkammer lautete auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* 1000 Postpakete deutscher Herkunft beschlagnahmt. Nach einer Meldung des „Temps“ wurden 1300 Postpakete deutscher Herkunft, die für Spanien und Portugal bestimmt waren und mit aus Zinnern, Schweden und Norwegen über England ausgeführten Waren besetzt wurden, von den Zollbehörden in Dieppe beschlagnahmt.

* Ein Mädchenmord bei Steint. Wie ein Telegramm berichtet, wurde bei Steint an dem Wege nach Nemis das 23-jährige Dienstmädchen Emma Ehlert aus Ustermünde ermordet aufgefunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Mädchen erst nach verzweifelter Gegenwehr den Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Als der Kadringend verdächtig wurde in Steint der Ehemann des Verurteilter und Schulmacher von der 1. Kompanie des Korpsbefehlshabers Steint, Klopp, verhaftet.

* 10 000 000 Mark Wertpapiere mit der „Arabic“ veruntunt. Aus Amsterdam, 28. August, wird gemeldet: Wie die Times mitteilt, muß jetzt die Schätzung der amerikanischen Wertpapiere, die mit der „Arabic“ untergegangen sind, auf 500 000 Gfl. erhöht werden.

* Unterschlagung. In Würzburg wurde der Jungpostmeister Hufnagel wegen Verabreichung von Gepäcksleistungen verhaftet.

* In der Transmission geraten und gefeiert. In der Dürstloppischen Gefängnis in Bielefeld geriet der 16 Jahre

alte Hilfsarbeiter Kampeter so unglücklich in eine Transmission, daß ihm ein Bein vom Körper getrennt wurde. Der Bedauerwerte verlor 20 nach weniger Stunden.

* Eine Familientragödie. Ein Mord und Selbstmord ereignete sich in dem Dorfe Sattenhof bei Tuda. Dort tödete in einem Anfall von geistiger Umnachtung der 70jährige G. Goldbach seine etwa 30 Jahre alte Ehefrau in der Scheune, während ihr Mann Grunt mit einem Säbel die Scheune an und erhängte sich in seiner Ausgelsiedlungswohnung.

* Durch mich kommt nichts heraus. Herr Oberst! Gelegenlich eine Meldung, der scheinbar aufrecht befindlicher Frage grauer bei einem Besprechungsmando zu unterziehen hatte, fragte wie die „N. W. Z.“ mitteilt, der Bezirkskommandeur den mit schwarz-weißem Bande geschmückten jungen Krieger, wo er herkomme. Mit ruhiger, aber entschlossener Haltung antwortete der Gefragte: „Ich weiß nicht, Herr Oberst!“ Der Oberst fuhr auf und fragte von welcher Front er komme. Diefelbe Antwort: „Ich weiß nicht, Herr Oberst!“ Der leuchtende Offizier, der vom Gespräch eine andere Wendung gehen und fragte: „Wo hast Du dir denn das Eisene Kreuz geholt?“ „Ich weiß nicht, Herr Oberst!“ Erlaunt sagt der Oberst: „Aber lieber Junge, so was behält man doch!“ Der Feldwebel, mit dem Offizier in einem inneren Zwiegespräch, beteuert aber, daß er den Ort nicht mehr wisse. — „Ja Junge, Du bist doch sonst nicht auf den Kopf gefallen!“ wundert sich der Oberst immer mehr. Da macht der wackere Krieger seinem bedrängten Heren Luft durch den klassischen Satz: „Durch mich kommt nichts heraus, Herr Oberst!“ Endlich hat der Oberst dem tapferen Kameraden, der offenbar vor Antritt seines Urlaubs von seinem Kommando und mit ihm abgemalt werden war, nichts von der Front zu schwören, weil selber Verdächtig ist, auf die Schulter geklopft.

* Befehl, Metna und Stromboli in voller Tätigkeit. Paris, 28. Aug. Wie „New York Herald“ meldet, wurde Gemille Flammation vom Oberatorium auf dem Befehl benachrichtigt, daß Metna und Stromboli in voller Tätigkeit sind. Im Oberatorium auf dem Befehl seien alle Instrumente durch die Ederfächterung geeicht worden. Im Metna hätten sich zwei neue Krater gebildet, der Stromboli viele Höhe und Flammengängen aus; ein Lavastrom erzeuge sich ins Meer. In Sidalien habe die Erde bis Tarent gezittert.

* Die Stadt Gabelstein von einer Sturmflut heimgeführt. Nach Telegrammen aus New York wurde Gabelstein von einer Sturmflut am Montag zum Dienstag ergriffen eine mächtige Sturmflut über die Stadt. Ein großer Teil der Stadt wurde zerstört. Gegen 600 Menschen sind umgekommen, der Sachschaden ist groß. Unter anderem wurde eine große Eisenbahnbrücke, die die Verbindung mit dem Festlande bildet, vollständig zerstört, so daß die bedeutende Anzahl von Bahnen und Dampfwagen, die aber Gabelstein geleitet ist, bis auf weiteres vollständig eingestell werden muß. Die Sturmflut war von einem Orkan begleitet, der unermeßlichen Schaden an der Baumwollente von Texas angerichtet hat.

* Ein Eierkuchendrama verurteilt am 27. d. M. spät abends in dem Hause Offenbacher Straße 27 zu Berlin-Friedenau große Aufregung. Die 26 Jahre alte Ehefrau Frau Busch sagte seit längerer Zeit darüber, daß ihr Mann ihr untreu sei. Er unterließ seit einem halben Jahre ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen, das in demselben Geschäft wie er in der Weißbager Straße ange stellt ist. Das Paar traf sich sehr häufig bei der Mutter des Mannes, die ebenfalls in Friedenau wohnt. Das Verhalten des Mannes führte zu den heftigen häuslichen Anfechtungen, wiederholt auch zu Tätlichkeiten zwischen dem Eheleuten. Frau Busch verlor immer wieder, aber stets vergeblich, ihren Mann zu bewegen, von dem Mädchen zu lassen. A. wollte die Beziehungen nicht aufgeben, hatte vielmehr die Absicht, sich von seiner Frau zu trennen. Freitag abend gegen 8 Uhr lagte die Frau wieder, daß sie Streit mit ihrem Manne gehabt habe. Sie wolle jetzt nicht mehr, was sie anfangen will, je werde ich verzeihen. Frau B. hatte ihren Mann, der schon zu Bett gegangen war, plötzlich überfallen und durch Schläge mit einem Holzhammer verletzt. Er schloß die Frau in der Küche ein und ging zum Arzt, um sich verbinden zu lassen. Bevor er zurückkehrte, von ihr ihr zweijähriges Söhnchen aus dem Bett, worin es aus dem Fenster auf den Hof hinab und sprang ihm gleich mit einem lauten Aufschrei nach. Der kleine Knabe gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb nach kurzer Zeit. Frau Busch erlitt Verletzungen, die der Verletzung und eines Armes. Sie wurde nach dem Kreisstrankenhaus in Lichterfelde gebracht.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Dr. Köhner in Wehrheim.

50:120 = 0,4166666

das bedeutet, daß eine Tasse „Kriegs-Kornfrank“ nicht einmal einen halben Pfennig kostet; ein Paket für 50 Pfennig gibt nämlich ungefähr 120 Tassen. „Kriegs-Kornfrank“ ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, gemahlten Rohstoffen. „Kriegs-Kornfrank“ schmeckt vorzüglich; er ist anregend und bekömmlich und hat eine sehr schöne kaffeebraune Farbe. — Ein Kaffeegetränk mit solchen Vorzügen macht den Hausfrauen das Sparen leicht.

Für Wäsche und Hausputz unentbehrlich

Henkel's Bleich-Soda

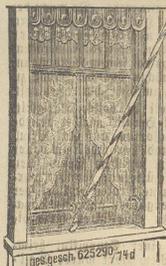
Henkel & Co. Düsseldorf

Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!

Schönheitsunterricht

in nur 5 Sektionen nach der auch am hiesigen Plakat bekannten Methode des Kalligraphen D. Gottlieb, Leipzig, beginnt in den nächsten Tagen.
Honorar für deutsche Schrift 15 Mark.
Honorar für deutsch und latein 25 Mark.
Die Praxis, die mein Schwager der Kalligraph D. Gottlieb, 40 Jahre ausübte, führe ich weiter und kann ich selbst durch jahrelange beste Erfolge jedem eine sichere, nützliche Handschrift geben.
Diese Methode ist die einzige, in so kurzer Zeit Schönheitsübungen zu lehren und von keiner schlechten Handschrift befreit zu sein.
Anmeldungen für Damen, Herren u. Schüler zum Unterricht nimmt unter Nr. 3903 die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.
Hochachtung
Hugo Richter, Halberstadt.

Fensterflaggen Vaterland



Patenthalter

mit Flagge in allen Landfarben u. Größen, von jedermann schnell und leicht an beliebigem Fenster anzubringen, ohne Mauerwerk u. Putz zu beschädigen. Für elektrische Leuchten nicht störend. Auch wenig Bemerkten, die ihre Siegesfreude und patriotische Gesinnung kund tun wollen, zu empfehlen. Auch Halter ohne Flagge werden billigst geliefert. Muster stehen zur Ansicht.

Alleiterkauf bei: Wilhelm Schmieder, Merseburg, Preussers-Strasse 2 für Merseburg, Mülcheln, Querfurt, Leuchstedt, Sebnitz u. Umgebungen.
Vertreter an allen Orten gesucht

Meiner werthen Kundschaft teile ich mit, daß ich seit beständigem Tage mein Lebensgeschäft anzuheben habe. Für das mir in den langen Jahren erworbene Wohlwollen sage ich meinen verbindlichsten Dank.

Neuanfertigung von Schuhwarennach Maß und Reparaturen

führe ich weiter aus
Merseburg, den 31. August 1915
Hochachtungsvoll
Adolf Leber, Schuhmachermeister.
Der Boden nebst Wohnung ist sofort oder später zu beziehen.

Rotes Kreuz.

Gabelnliste Nr. 56.

Spenden gingen ein von:
Michael in Bremen 50 Mk., Verein. Beamten-Verein 100 Mk. für das Rote Kreuz und 50 Mk. für erblindete Krieger, Landwirt Brautisch in Mühleneuchitz 20 Mk., Gemeinde Böhlen 25 Mk., Frau Bürgermeister Denge in Lützen 180,00 Mk. für erblindete Krieger im Kreise Merseburg, Geh. Reg.- u. Vortrat Fromm 20 Mk., Un- genannt 1 Mk., Frl. Pauline Blohfeldt in Leipzig 50 Mk., Frau Marie Bruns in Schwabitz 20 Mk.
Für vorstehende Gabelnliste sagt herzlichsten Dank.
Merseburg, den 31. August 1915.
Der Mobilmachungsausschuß des Roten Kreuzes.

1 Arbeitspferd, 1,68 hoch, pass. für Landwirte, zu verkaufen. Götterhofstr. 3. (Station Dürrenberg).

Gebrauchte Pianos aut erhalten zu verkaufen bei B. Wederl, Obere Burgstraße 11 Reparaturen und Stimmungen

Geraute Stoffe empfiehlt, noch zu alten Preisen B. Wendland, Domstraße 1, 1. Tr.

Prima weiße Bohnen a Bund 55 Pfg.,
pa. Viktoria-Erbisen a Bund 46 Pfg., jedoch nicht unter 25 Bünde, hat abzugeben

Dampfziegelei Spergau bei Gorbetha.

ff. neuen Sauerkohl empfiehlt C. Tauch.

Gurken! sowie alle anderen Sorten.

Gemüse u. Obst! kaufen zu Tagespreisen Paul F. Kandler & Co., Hamburg, Bahnhofsstr. 11, Fernruf. Gruppe 1 Nr. 4150 u. Gruppe 8 Nr. 1420

Erdbeeren

pflanzt man jetzt.

Gute Sorten, stark pikante Pflanzen mit Erdbeeren
10 Stk. Mk. 0,40, 100 Stk. Mk. 2,00, 1000 Stk. Mk. 15,00
bis 10 Stk. Mk. 0,50, 100 Stk. Mk. 3,00, 1000 Stk. Mk. 25,00 je nach Sorte.

Albert Trebst, Blumenbldg. Gertenpland Fernr. 475 Gärtnerei Nordstraße Fernr. 10

Man versorge sich zeitig mit warmen

Trikotagen.

Die Auswahl ist jetzt sehr gross und die Preise sind noch mässig.

Damen- und Kinder-Trikotagen

Militta
- Hemden,
- Hosens,
- Unter-Jacken,
- Leibbinden
echte Bleyle-Westen
Schlafdecken aus Wolle, Baumwolle u. wollgemischt

Otto Dobkowitz, Merseburg.



Ein erfrischendes, rein deutsches Erzeugnis & ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung. Sehr beliebt ist das

Weißseifenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beutagen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Auch Seifenspulver Nigra (eine abfärbende Wasser-Öse) und Seifenpulver. Hübsche neue Heerführerplattate. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Stadt Sparcasse Merseburg.

Zeichnungen auf 5% Reichsanleihe (3. Kriegsanleihe) werden in unserem Kassastofel Burgstraße Nr. 1 bis

Mittwoch den 22. September ca. mittags 1 Uhr entgegen genommen.

Merseburg, den 31. August 1915.
Der Vorstand der städtischen Sparcasse. Ziele, Stadtrat.

1 Kartoffel-Schnelldämpfer

(Reform Nr. 11 Köchlerbüchse) mit Quecksilber und Hebehebel, der nur kurze Zeit im Betrieb war, ist für die Hälfte des Anschaffungspreises sofort zu verkaufen.

100 Stück Mark 1,50
1000 Stück Mark 12,50
Nur gegen Nachnahme. Ab Leipzig W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Möckern 300. Weichenfelder Straße 4.

Ein großer Vollen Leiterwagen

steht zum Verkauf. Friedr. Bönsch, Johannistr. 4.

Achtung!

Tafel für alte wolleene Stempfabfälle 1000 1,55 Mk. für Samen und Metalle höchste Preise Frau Tremsch, Johannistr. 16, pt.

Augarten.

Bin unter Nr. 553 an das Fernsprechnetz angeschlossen. Carl Trebstein.

Donnerstag, 2. Septbr., Monatsversammlung. Der Vorstand.

Donnerstag hauschl. Burkt C. Tauch.

Winters Restauration Im 5. Germ. Saal. Jeden Mittwoch Schlachtestest.

Den 2. Dienstag Amischfest. Alert, Amischstr. 17.

Fräulein, welches schon in lauter Kontor tätig war, sucht Stellung. Offerten unter C.D. an die Exped. d. Bl.

Wer Ostern f. Fr. suchen wir für unser Kontor einen Lehrling mit gründlicher Schulbildung.

F. E. Wirth & Sohn, zum sofortigen Antritt suchen wir tüchtigen

Weißseifenhobler, möglichst gelehrter Tischler oder Hammerer. Steintischer u. Arbeiter stellt ein B. Köhler, Sand 18.

1 Hausdiener (militärfrei) sucht Müllers Hotel.

2 Leute zum Düppmüden werden noch angeworben. Hans Wittenberg, Dübener Neustraße 10/11.

Junger Mensch von 16 Jahren sucht Stelle als Hausdiener aber zu and. ren sonstig. Arbeiten. Etwa 100 Mk. unter B.H. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Saubere ebel. Aufwartung gesucht Götterhofstr. 32.

Ornatbroche Sonntag d. 22. Aug. verloren. Wiederbringer erhält Belohnung Götterhofstraße 33, Seiffenfeldstr.

Blauwe Wofail-Beise vom Gerichtskram bis Kattelle verloren gegenw. Gegen Belohnung abzugeben Götterhofstr. 74, 1. Tr.

Ehrenerkklärung. Die Ausrufung, welche ich von verlebigen Frieda Böhe in Spergau getan habe, erkläre ich hierdurch für unwahr und bedauere, dasselbe gesagt zu haben.

Spergau, den 29. August 1915. Frieda Böhe.

Hierzu eine Beilage.

Kupfeln.
Für die Kupfeln der Anzeigen
an bekannt vorgelegenen Tagen
aber Kupfeln können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Kupfeln der Anzeigen
gegeben nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.
Die Vernichtung der Streit-
akten des früheren Schiedsgerichts
für Arbeiterverficherung Merse-
burg, betreffend die Unfallverfiche-
rung, aus den Jahren 1899 bis
1904 wird beabsichtigt. Beteiligte,
die glauben, daß die längere Auf-
bewahrung der Akten in ihrem
Vorteile liegt, werden aufgefor-
dert, dies innerhalb einer Frist
von 4 Wochen bei dem Königl. Ober-
Berichtungsamt nachzu-
weisen.

Merseburg, den 23. Aug. 1915.
Königl. Ober-Berichtungsamt.
Der Vorsitzende.
In Vertretung: **Dr. Altmeppen**

Bekanntmachung.
Wegen dringender nötiger Re-
paraturarbeiten muß das Volks-
bad von heute ab auf 3 Tage ge-
schlossen werden.

Wiedereröffnung: Mittwoch
den 8. September 1915.
Merseburg, den 30. Aug. 1915.
Der Direktor.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegs-
unterstützung erfolgt in nach-
stehender Reihenfolge:

Mittwoch den 1. September 1915:
Offen Nr. 1-200 vorm. 8-9 Uhr
" " 201-300 " 9-10 "
" " 301-400 " 10-11 "
" " 401-500 " 11-12 "
" " 501-600 " 12-12 1/2 "

Donnerstag d. 2. September 1915:
Offen Nr. 601-800 vorm. 8-9 Uhr
" " 801-1000 " 9-10 "
" " 1001-1100 " 10-11 "
" " 1101-1200 " 11-12 "

Freitag den 3. September 1915:
Offen Nr. 1201-1400 vorm. 8-9 Uhr
" " 1401-1500 " 9-10 "
" " 1501-1600 " 10-11 "
" " 1601 bis zum Schluß
vorm. 9-10 Uhr.
Die Zahlstelle.

Sonntag abend erwidelt
sanft meine liebe Nichte

Sda Wittig
im 56. Lebensjahre.
Dies legt mit der Bitte
um stille Teilnahme tief-
betrübt an:

Auguste Wittig
Merseburg, 30. Aug. 1915.
Die Beerdigung findet
Mittwoch nachmittags 4 Uhr
von der Kapelle des Alten-
burger Friedhofs aus statt.
Anspendende Bitte auf
dem Friedhof an den Fried-
hofswärter abzugeben.

Dank.

Für die Beweise herzlichster
Teilnahme beim Hinscheiden un-
serer lieben Gattin ergehen
Frau Friederike Lucas
geb. Stegmühl
sagen wir nochmals allen unsern
tiefgefühlten Dank.
Die trauernden hinterbliebenen
Familien:
Gustav Lucas,
Ferdinand Warstat
3. St. im Felde,
Frau Trommler,
Emma Lucas.

Ein mitteljähr.
Arbeitspferd
(Däne), 1,72 hoch
und ein

leichteres Pferd
(Westphale) stehen zu verkaufen.
W. Naundorf,
Dorufe 5.

Unterhaltener Sitz- u. Liegewagen
bilden zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Sehr gr. Einmachpflaumen
und **Zapfelbirnen**
zu verkaufen **Bachstraße Str. 48.**



Mit Begeisterung in den Kampf für König
und Vaterland hinausgezogen, starb am
23. August d. Js. in einem Feldlazarett in
Russland den Helden Tod unser herzlichster,
einzigster Sohn, unser treuer Bruder, Schwager
und Onkel

Fritz Rostock

Leutnant d. Res. im 8. Westp. Infanterie-Regiment Nr. 175.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Er erlag seiner am 16. August erhaltenen
schweren Verwundung.
Merseburg, den 31. August 1915.
Um nur stille Teilnahme bitten dringend:
Die Familien Rostock und Worglitzky.



Heute erhielten wir die traurige Nachricht, dass
am 17. August im Gefechte bei Knibschky unser lieber
Sohn, Bruder und Schwager,
der Kaufmann, Jäger

Arthur Kunze

durch einen Herzschuss, 18 Jahre alt, für sein teures
Vaterland, für das er freiwillig in den Kampf zog,
gefallen ist. Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen
ist nun vernichtet!
Benndorf, den 30. August 1915.
Schuhmachermeister **Gustav Kunze und Familie.**



Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!
Am 17. August erlitt den Helden Tod fürs Vaterland mein
innigstgeliebter, mir unvergesslicher Gatte, der treusorgende
Vater meines Kindes, der **Ersatz-Reservist**

Ernst Beier

Infanterie-Regiment Nr. 175
Leibtränker von uns allen.
Atzdorf, Merseburg, den 30. August 1915.
Emma Beier geb. Brückner nebst Kind.
Johann Malcher, z. Zt. im Felde, und Familie.
Franz Brückner, z. Zt. im Lazarett.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Freiwillige Auktion.
Sonntag d. 4. Sept. d. J.
von vormittags 9 Uhr an,
werde ich im Gasthause zur grünen
Ampel hier folgende Gegenstände
öffentlich versteigern unter dem
in Termine bekannt zu ergebenden
Bedingungen der Realofferte.
Zum Verkauf kommen:
1 Kleiderschrank, 1 Wäschelrank,
1 Kommode, 2 Tische, 6 Stühle,
1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit
Matratze, 2 Oberbetten, 1 Unter-
bett, 4 Kissen, 1 Nachtschrank,
den, Gardinen, 1 Waschkanne,
1 Kinderbadepumpe, 2 Büchsen,
Eispiegel, 8 Kinderbettstellen, Wasch-
becken, Waschleinen, Handdrö-
sche, sowie viel noch sehr gutes, brand-
bares Hans u. Wirtschaftsgüter,
ferner 1 Kartoffelmaschine, eine

Partie Euten und Radehacken
u. circa 10 Stück Silberarmen
Die gesamten Gegenstände be-
finden sich in gutem Zustande.
Zu Anfrage
Albert Franke, Auktionator.
Ein größerer Handwagen
mit Feltern, Marken u. Vorder-
bremse, bis 10 Str. Tragkraft,
steht zu verkaufen.
Eisenbahnstraße 5, 3 Tr.

2 Fahrräder, wenn auch
defekt, zu
kaufen gesucht. Off. n. G 100 an
die Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes Zimmer,
mögl. mit elektr. Licht, in ruhiger
Lage zu mieten gesucht. Off. mit
Preis inkl. Schlüssel unt. L M
an die Exped. d. Bl.



Nachruf.
Den Helden Tod fürs Vaterland fiel im Westen
beim Sturmangriff am 22. August der **Reservist**

Karl Frommann.

Er eilte als erster Verwundeter in seine Heimat
zurück und zog nach seiner Genesung wieder hinaus,
um von neuem für Kaiser und Reich zu kämpfen.
Aber leider ereilte ihn hier ein früher Tod und wir
verlieren in ihm einen unserer besten Jugendfreunde.
„Ruhe sanft in fremder Erde“
rufen wir in sein stilles Heldengrab.
Zöschen, im August 1915.
Gewidmet von der Jugend
Zöschen und Zscherneddel.



Nachruf.
Abermals hat der Tod eine Lücke in unseren
Fußballklub gerissen und zwar diesmal den Vorstand

Karl Frommann

bei einem Sturmangriff im Westen beim Infanterie-
Regiment Nr. 153.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Zöschen, im August 1915.
Fußballklub Zöschen 1912.



Nachruf.
Am 6. August erlitt nach heldenmütigem
Kampfe für sein Vaterland unser wert-
es Vereinsmitglied,
der Stellmachermeister

Karl Schöne

den Helden Tod.
Er war uns stets ein treuer Kamerad, dessen
Andenken wir jederzeit in Ehren halten werden.
Landwehrverein Niederbeuna, Oberbeuna u. Reipisch.

Einfamilienhaus
mit allen Bequemlichkeiten, auch
mit Warmwasserheizung ist bei
geringer Anzahlung zu verkaufen
oder zu vermieten.
G. Günther, Maurermeister
bet. 1. Oktober oder
später zu vermieten
Neumarktstr. 1.

Erste Etage,
geräumige 6-Zimmer-Wohnung,
sofort od. 1. Oktober zu vermieten
Markt Nr. 19.

Eine kleine Stube für einzelne
Person zu vermieten, 1. Okt. zu
besuchen. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Beere Stube in der Nähe
des Marktes
sofort zu mieten gesucht. Offerten
unter P M an die Exped. n. Bl.

Eine freundl. 4-Zimmer-Wohnung
mit Gas in ruhiger Lage
ist zu vermieten und 1. Oktober
zu beziehen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten
Marktstr. 20 11.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu verm.
Langhiebter Str. 13.

Einfach möbl. Zimmer als Schlafstelle
zu vermieten
Mägerstraße 3.

**Gut möbl. Zimmer in bestem
Sanfte, möglichst mit elektr. Licht,
zu mieten gesucht.** Off. n. K L 3
an die Exped. d. Bl.

